

## Fünftes Kapitel.

### Neue Wirren.

Nicht nutzlos war das verfloßene Jahr für die Ansiedler auf dem Farmland im Territorium vorübergegangen; alle hatten ihre vollen Kräfte eingesetzt, und nicht nur Wohnhäuser und Scheuern waren erbaut, sondern viele hatten auch schon von einem Teile ihres Landes eine Ernte unter Dach und waren nun beschäftigt, ihre Felder aufs neue zu bestellen.

Größer als sämtliche übrigen Wohnhäuser war das von Johann Vollbrand, ein echtes, deutsches Bauernhaus, wie er es selbst mit Vorliebe nannte, und einen solchen Eindruck machte es auch. Von dem durch einen dichten Bretterzaun umgrenzten Hof, den Hühner, Tauben und Schweine mit vielen munteren Ferkeln belebten und auf dem links der große Düngerhaufen nicht fehlte, führte eine hohe, breite Thür, durch die bequem ein vollbeladener Erntewagen fahren konnte, auf die geräumige, mit Ziegelsteinen belegte Tenne, an deren Seiten sich Gelasse für eine stattliche Anzahl Kühe sowie ein Pferdestall befanden. Am Ende der Tenne lagen rechts die Küche, der Milchkeller, die Gesindestube und mehrere Kammern — links zwei große Gemächer, von denen das eine, „die beste Stube“, nur bei besonderen und festlichen Gelegenheiten benutzt wurde, während das andere als eigentliches Wohnzimmer diente; auch wurden in demselben die Mahlzeiten von dem Farmer, seiner Tochter Käthchen, und dem jungen Reinfels, der sich bei Vollbrand in Kost und Pflege gegeben hatte, gemeinschaftlich mit den Knechten und Mägden eingenommen. — Der Tisch in der Mitte und die Stühle waren aus schwerem Holze und weißgeschauert die Fußdielen. Eine Schwarzwälder Uhr tickte an einer der hellblau getünchten Wände, und daneben der große Kachelofen versprach, auch im Winter den Aufenthalt in dem Gemache warm und behaglich zu machen, aus welchem sich durch die zwei Fenster ein Blick auf einen am